

Liebe Freunde,

es sind turbulente Zeiten, hier bei uns im Kinderheim und auch in unserem Umfeld. Abwechselnd erleben wir Höhen und Tiefen, feiern einerseits wunderbare Erfolge und verzweifeln andererseits an Ereignissen, die gänzlich unerwartet passieren und Kinder wie Mitarbeiter sehr hart treffen können. Um es einmal positiv zu formulieren: Langweilig wird es uns nicht. Man könnte aber auch sagen, die vergangenen Wochen und Monate waren außergewöhnlich und für alle Verantwortlichen schlicht ein bisschen viel.

Nachdem im Arkha-Heimatdorf das Elternhaus unserer beiden Schützlinge Suthat und Singthorn restlos niedergebrannt war, erklärten sich unsere Kinder sofort zur Hilfe bereit.

Wir organisierten eine schnelle Hilfslieferung und sind froh, dass wir dank einer direkten Spende auch beim Wiederaufbau helfen konnten. So wurde mit der Unterstützung der ganzen Dorfgemeinschaft schnell mit der Arbeit begonnen.



Auch die schwere Krankheit von Luka hat unsere kleine Gemeinschaft sehr beschäftigt. Die Ärzte diagnostizierten eine gefährliche bakterielle Infektion der Skelettmuskulatur. Doch nach kurzem Aufenthalt im Krankenhaus geht es Luka schon wieder besser. Wir sind dankbar dafür, dass wir ihm die Behandlung ermöglichen konnten.

Auch der kommende Monat steht ganz im Zeichen der Gesundheit, obwohl er unseren kleinen Patienten einige Aufregung bereiten wird. Denn dann fahren wir mit einigen Kindern nach Chiang Mai – zum Zahnarzt.

Bereits am 1. April haben uns unser Heimleiter Arthit und seine Frau Nän nach zweieinhalb Jahren im Kinderheim verlassen. Die beiden erwarten Nachwuchs und möchten eine Familie gründen, zum Abschied gab es natürlich ein großes Fest und auch ein paar Tränen.

Doch für Ersatz ist bereits gesorgt: Pong, der mit der Unterstützung von Hoffnungsfunke studieren konnte und nun seine Examen bestanden hat, wird die Heimleitung übernehmen. Als Assistent wird ihm Arwood zur Seite stehen, der ebenfalls zu unseren Studenten zählt. Beide haben in der Vergangenheit stets großen Einsatz gezeigt und ihre Fähigkeiten – organisatorisch und im Umgang mit den Kindern – eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Auch Mawee, die für die Betreuung der Mädchen zuständig ist, wird in Kürze eine Assistentin bekommen. Im Kinderheim sind dann samt Hausmeister fünf hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt, die an den Wochenenden von den übrigen Studenten unterstützt werden.

Doch nicht nur hier in Thailand passieren bisweilen unvorhergesehene Dinge, auch meine diesjährige EU-Reise im April verlief nicht gerade nach Plan. Nachdem ich mich schon in der ersten Woche einer Schilddrüsen-OP unterziehen musste, konnte ich leider nur drei

öffentliche Termine wahrnehmen. Die freie Zeit ließ sich jedoch nutzen, um viele persönliche, offene und ehrliche Gespräche zu führen, die mich alle sehr ermutigt haben. Ich glaube, die engen Freunde haben bereits geahnt, wie schwer die letzten Monate für uns alle waren.

Doch blicken wir weiter in freudiger Erwartung und Hoffnung nach vorn und dafür gibt es ja bekanntlich keinen besseren Zeitpunkt als das Neujahrsfest, das ganz Thailand mitten im April feiert. Gleichzeitig werden damit auch die großen Ferien und der Beginn des neuen Schuljahres eingeläutet.

Viele Eltern nutzen diese Zeit, um bei uns nach freien Plätzen im Kinderheim zu fragen. Es schmerzt jedes Mal, wenn wir ihnen nach einer mühsamen Tagesreise aus den Bergen mitteilen müssen, dass das Kinderheim bereits überfüllt ist. Und so stehen auch in diesem Jahr wieder weit über 200 Familien mit ihren Kindern auf der Warteliste.

Doch bevor unsere Kinder aus den großen Ferien zurückkommen, haben wir noch viel Arbeit zu bewältigen. Das Waschen der gesamten Schulkleidung und des Bettzeugs verzögert sich, nachdem unsere beiden Waschmaschinen angesichts zahlreicher Überstunden in den Streik getreten sind. Wir haben sie zur Erholung nach Chiang Mai geschickt, wo sie noch auf ihre Behandlung warten (was in Thailand immer etwas länger dauern kann).



Auch einige Baumaßnahmen drängen: Zum einen benötigen wir ein weiteres Gebäude für Seminarräume und die Unterbringung von Mitarbeitern. Zum anderen muss der Fußballplatz dringend verbessert werden. Für viele hat der „Bolzplatz“ vielleicht keinen so hohen Stellenwert, aber für die Kommunikation mit den Kindern der Nachbardörfer ist es sehr wichtig einen Fußballplatz zu haben, der nicht im Schlamm versinkt.

Abschließen möchte ich mit einer sehr traurigen und persönlichen Nachricht, die uns vor einigen Tagen aus Deutschland erreichte: Nach seiner dritten Herzoperation und einem vierwöchigen Krankenhausaufenthalt ist unser langjähriger Freund Josef von uns gegangen.

Josef nahm in unserem Projekt eine wichtige Schlüsselrolle ein, war von der ersten Minute an beratender und tatkräftiger Teil der Arbeit. Vielen unserer Kinder und Jugendlichen bot er in stundenlangen Gesprächen eine lebensbejahende und zukunftsorientierte Hilfe. Aufgrund seines Fachwissens als Apotheker leistete er außerdem wichtigen medizinischen Rat.

Er war mein Freund seit über 40 Jahren. Und gute Freunde sind nicht einfach ersetzbar. Josef wird eine große Lücke hinterlassen. Eine Antwort auf seinen Tod zu finden wird schwer.

Unsere Hoffnung ist der auferstandene Christus. Die Osterzeit kann uns helfen Trost und Hoffnung zu finden.

Ich wünsche Euch allen eine sehr gesegnete und besinnliche Osterzeit.

Euer Günter Oppermann